



FACHTAG

AN APPLE A DAY...?

Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein
gesundes Aufwachsen in Frankfurt und Offenbach?

18/10/2022

9.00 - 16.30 Uhr

Digitale Veranstaltung



Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach



• AN APPLE A DAY...?

Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gesundes Aufwachsen in Frankfurt und Offenbach?

Die Frage nach dem Beitrag der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zur Förderung von Gesundheit im Kinder-, Jugend- und jungen Erwachsenenalter rückt nicht erst seit der Corona-Pandemie in den Fokus. Ihr gesetzlicher Auftrag ist u.a. dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten bzw. zu schaffen. Dies lenkt den Blick auf die Förderung ihrer Gesundheitskompetenzen und auf den notwendigen Ausbau der Schnittstellen zwischen Kinder- und Jugendhilfe und kommunalen Strukturen des Sozial- und Gesundheitswesens.

Als Fachkräfte erleben Sie täglich, wie junge Menschen und ihre Familien von Belastungen aktueller Gesundheitsgefährdungen betroffen sind. Gesundheit bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern auch die Fähigkeit gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können. Gleichzeitig braucht es die Förderung chancengerechter Verhältnisse.

Während des Fachtages beschäftigen wir uns aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Frage, welchen Beitrag die Bildungs- und Sozialarbeit beim gesunden Aufwachsen in Frankfurt und Offenbach mit ihren Mitteln leisten kann. Die unterschiedlichen Aspekte von Gesundheit – im Sinne von sozialem, seelischem und körperlichem Wohlbefinden – können nicht separat betrachtet werden, sondern beeinflussen sich gegenseitig.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns diesen Fragen und Herausforderungen nachzugehen. Mit Vorträgen und Denkräumen soll der Fachtage Hintergrundwissen und Erfahrungsaustausch ermöglichen.

• PROGRAMM

- 8:45 **Ankommen**
- 9:00 **Begrüßung**
Miriam Walter
Geschäftsführung, Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V. und
Manfred Oschkinat
Geschäftsführung, Fachbereich: Beratung, Bildung, Jugend, Evangelische Kirche Frankfurt und Offenbach
- 9:10 **Grußworte**
Elke Voittl
Dezernentin für Soziales, Jugend, Familie und Senior:innen der Stadt Frankfurt am Main und
Dr. Peter Tinnemann
Leitung Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main
- 9:30 **Vortrag I**
Regine Rehaag, KATALYSE Institut e.V.
Präventionsketten in der kommunalen Gesundheitsförderung
- 11:00 **Pause**
- 11:15 **Vortrag II**
Prof.'in Dr.'in Anna Lena Rademaker,
Fachhochschule Bielefeld
Gesundheit in jugendlichen Lebenswelten
- 12:45 **Präsentation Graphic Recording**
Sitha Reis, Pictocorder
- 13:00 **Mittagspause**
- 13:30 **Denkräume**
- 15:30 **Pause**
- 15:45 **Feedback aus den Denkräumen**
- 16:00 **Präsentationen**
Sitha Reis, Pictocorder
Miedya Mahmod, Spoken Words
- 16:30 **Ende der Veranstaltung**

• VORTRAG I

Regine Rehaag,
KATALYSE Institut e.V.

Präventionsketten in der kommunalen Gesundheitsförderung

Das Konzept Präventionskette wurde entwickelt, um Kinderarmut und damit das Entwicklungsrisiko für schlechtere Gesundheit, geringere Bildung und weniger Teilhabemöglichkeiten zu bekämpfen. Kommunen bieten vielfältige Unterstützungsleistungen für Kinder an, stehen aber vor dem strukturellen Problem, dass diejenigen, mit dem größten Bedarf, am schlechtesten erreicht werden. Diesem ‚Präventionsdilemma‘ versuchen Präventionsketten entgegenzuwirken, indem sie auf vernetzte, lebenslauforientierte und herkunftssensible kommunale Gesundheitsförderung setzen.

• VORTRAG II

Prof.'in Dr.'in Anna Lena Rademaker,
Fachhochschule Bielefeld

Gesundheit in jugendlichen Lebenswelten - Befähigungsgerechtigkeit als Maßgabe für Gesundheitsförderung

In dem Vortrag werden Konzepte der Gesundheitsförderung aus Perspektive lebensweltorientierter Sozialer Arbeit vorgestellt. Nach dem Motto Verhältnis- vor Verhaltensorientierung werden Ansätze der Förderung von Befähigungsgerechtigkeit insbesondere sozial benachteiligter Jugendlicher präsentiert. Ziel ist es, Potenziale Sozialer Arbeit zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit in der Jugendphase mit Bezug auf Partizipation darzustellen.



• DENKRÄUME

1. Zusammenarbeit mit emotional belasteten Mädchen, Frauen, Müttern

Chanida Keving,

Beratungszentrum FIM - Frauenrecht ist Menschenrecht e.V., Psychosoziale Beratung

Mädchen und junge Frauen, die Gewalt erlebt haben oder erleben, sind besonders vulnerabel und emotional belastet. Ihr Vertrauen in die Umwelt ist gerade durch Taten aus dem eigenen Umfeld erschüttert.

Wie gelingt es, als Berater:in das Vertrauen der Ratsuchenden zu gewinnen und in einen dialogischen Prozess zu treten?

Der Denkraum liefert Einblicke in die Arbeit von „Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.“ und bietet daraus abgeleitet Handlungsempfehlungen für die eigene Arbeit.

2. Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Teresa Abdelrahman,

Psychotherapieambulanzen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am Zentrum für Psychotherapie der Goethe Universität, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Gesellschaftlich hat sich der Begriff Trauma schon weit eingebürgert. Doch was verbirgt sich dahinter im engeren und fachlichen Sinne? Was sind typische traumatische Erfahrungen im Kindes- und Jugendalter und welche Auswirkungen können diese haben? Wie zeigt sich eine posttraumatische Belastungsstörung oder andere psychopathologische Reaktionen auf belastende Ereignisse über die Entwicklungsspanne?

Der Denkraum soll mit ausreichend Zeit für Diskussion und Erfahrungsaustausch mehr Sicherheit in der Wahrnehmung und Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten geben sowie im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Auch soll im Sinne einer Selbstreflexion darin unterstützt werden, eigene Grenzen und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu erörtern.

3. Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

Svenja Geissler,

LMU Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in München, Psychologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin

Wie erkenne ich eine Depression im Kindes- und Jugendalter? Wie kann der Entwicklung depressiver Symptomatik vorgebeugt werden? Wie können betroffene junge Menschen dabei unterstützt werden, Zugang zu Hilfesystemen zu erlangen?

Neben Antworten auf diese Fragen wird Raum für Diskussion geschaffen, sodass sich Teilnehmende aus verschiedenen Arbeitsbereichen (der Fokus liegt auf Kindern ab 6 Jahren) über ihre Rolle im Umgang mit Depression austauschen und praktische Anregungen für ihre Arbeit mitnehmen können.

• DENKRÄUME

4. Den eigenen Weg finden - Jugendliche als Angehörige psychisch erkrankter Eltern

Juliane Tausch,

Der PARITÄTISCHE Hamburg, Projektleitung A: aufklaren, M.A. Klinische Sozialarbeit, Kinderschutzfachkraft Supervisorin (DGSV)

Die Auswirkungen elterlicher psychischer Erkrankungen sind erheblich für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Sie haben ein erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Erkrankung auszubilden.

Die Phase der Jugend ist von besonderer Bedeutung, weil das Familiensystem mit Autonomiebestrebungen, Loyalitätsansprüchen, Eigensinn, Wut und Verunsicherung konfrontiert wird.

Wie gelingt es jungen Menschen, sich zu distanzieren und eine Idee für die eigene Zukunft zu entwickeln? Wir beschäftigen uns auch mit Ansätzen zur Unterstützung, Begleitung, Stärkung und Entlastung der jungen Menschen.

5. Kinder unterstützen, ein positives Selbstbild zu entwickeln

Dr.'in Sabrina Bechler,

Free Spirit Kids, freiberufliche Trainerin und Coach

Schon früh entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst, also davon, wie sie sind und was sie können. Erfahrungen, (Miss)Erfolge, Erwartungen und Meinungen anderer führen teilweise zu einschränkenden Überzeugungen und Eigenbewertungen.

Diese beeinflussen das eigene Handeln, Verhalten und Erleben negativ. Kinder im Grundschulalter können jedoch gezielt dabei unterstützt werden, positiv über sich selbst zu denken und mit sich selbst gut umzugehen.

6. Mentale Gesundheitskompetenz als Möglichkeit zur Förderung der Stressresilienz

M.Sc. Annika Edelmann,

Leibniz-Institut für Resilienzforschung Mainz, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr.'in Lena Eppelmann,

Leibniz-Institut für Resilienzforschung Mainz, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Die Corona-Pandemie hat die Notwendigkeit niederschwelliger Angebote zur Förderung der Stressresilienz bei Kindern und Jugendlichen wie unter einem Brennglas aufgezeigt. Die Vermittlung von mentaler Gesundheitskompetenz stellt hierzu einen möglichen Ansatzpunkt dar.

Wir vermitteln psychologische Grundlagen von Stressresilienz und mentaler Gesundheitskompetenz und zeigen anhand von praktischen Übungen und Beispielen die Relevanz und Anwendungsmöglichkeiten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit dem Fokus auf Sekundarstufe I.

• DENKRÄUME

7. Selbstdarstellung in Social Media

Tina Drechsel,

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, medienpädagogische Referentin

Sina Stecher,

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, wissenschaftliche Mitarbeiterin

In diesem Denkraum geht es um die Selbstdarstellung von 10- bis 14-Jährigen in Social Media. Dort werden neben Aussehen und Verhalten auch unterschiedliche Identitäten verhandelt. Bei Kindern und Jugendlichen kann dies ein Streben nach Selbstoptimierung auslösen sowie die Selbstwahrnehmung verändern.

Wie können pädagogische Fachkräfte junge Menschen bei der Orientierungssuche in Social-Media-Angeboten zu einem gesunden und selbstbestimmten Leben begleiten?

8. Vertrauen und Stimmigkeit fördern durch salutogene Kommunikation in der Suchtprävention

Theodor Dierk Petzold,

Zentrum für Salutogenese, Leitung, Allgemeinarzt

Zur Suchtprävention ist eine salutogenetische Orientierung auf positive Ziele ebenso hilfreich wie ein Verstehen neuropsychologischer Zusammenhänge unterschiedlicher Motivationssysteme.

Auf der wissenschaftlichen Grundlage können wir die Wirksamkeit einer Salutogenen Kommunikation verstehen, die auf Fördern der Autonomie in Kooperation, auf sinnhafte Ziele und die Fähigkeit zur Gelassenheit ausgerichtet ist.

Der Fokus liegt in diesem Denkraum auf Jugendlichen und Erwachsenen.

9. Bewegungsspaß mit Wirkung

Birgit Hahnemann,

Förderverein Psychomotorik Bonn e.V.,
Dipl.-Sportlehrerin, systemische Familienberaterin (SG)

Was bedeutet Psychomotorik? Welche positiven Wirkungen hat sie auf die Kinder im Grundschulalter? Inwieweit trägt sie zur körperlichen und seelischen Gesundheit der Kinder bei?

Warum macht das Ganze auch noch so viel Spaß? Diesen Fragen wollen wir nachgehen.

Vortragsteile, Filmausschnitte sowie einige selbsterlebte praktische Beispiele sollen helfen, die förderlichen Prinzipien der Psychomotorik zu verstehen und in der eigenen Praxis mit den Kindern auszuprobieren.

• DENKRÄUME

10. Die Einzelnen (wieder) sehen: das Verstehen (herausfordernder) Verhaltensweisen jenseits einer Förderprogrammatik

Prof. Dr. Stefan Schache,

Evangelische Hochschule Bochum, Professur für Heilpädagogik und Inklusive Pädagogik, Dipl.-Motologe und LA Sonderpädagogik, Sport

Für jede Altersgruppe und für jeden Entwicklungsbereich sind zahlreiche Förderprogramme auf dem Markt: ob Gesundheit, sozial-emotionale Kompetenz, Anti-Gewalt oder Ernährung.

Unterschiedliche Konzepte, Programme und Projekte überlagern den pädagogischen Alltag und vor allem die pädagogischen Herausforderungen in der Arbeit mit Jugendlichen. Im Denkraum soll das (leibliche) Verstehen des Einzelnen/der Einzelnen in den Blick genommen und für Praxissituationen in Bewegung aufbereitet werden.

11. Klimabewusste Ernährungsbildung für Kinder

Felizitas Schreiber,

Landfrauenverband Hessen e.V., Projektleiterin „Klimabewusste Ernährungsbildung für Kinder im Rahmen des IKSP Hessen 2025“

„Was hat mein Essen mit dem Klima zu tun?“ Nachhaltige und klimabewusste Ernährungskompetenzen zu vermitteln ist eine Herausforderung.

In dem Projekt „Klimabewusste Ernährungsbildung“ beschäftigen sich Kinder mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln und Rezepten und erleben so wichtige Bausteine auf dem Weg zu einer gesunden und klimafreundlichen Ernährung im Alltag und in der Betreuung.

Der Fokus liegt auf Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren.

12. Essstörungen und Übergewicht - Hintergründe, Erscheinungsformen, Möglichkeiten der Intervention und Prävention

Jutta Kollatzki,

Balance - Beratung und Therapie bei Essstörungen e.V., Leiterin, Dipl.-Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Viele Mädchen und Jungen reagieren auf innere und äußere Konflikte mit schwierigem Essverhalten. Speziell in der Coronazeit führten Ängste, Unsicherheiten und soziale Isolation zu einer deutlich erhöhten Zahl sehr junger Betroffener.

Welche Risikofaktoren und Stressoren spielen in der Lebenswelt Heranwachsender eine Rolle? Der Weg in die Essstörung ist meist schleichend, manchmal auch überraschend.

Wie können wir diese Notsignale der Seele verstehen und sinnvoll intervenieren?

13. „Healthy migrant“ oder besondere Risikogruppe? Eine intersektionale Betrachtung von Gesundheit und Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Prof.'in Dr.'in Diana Sahrai,

Pädagogische Hochschule Freiburg,
Professur für Kindheitspädagogik

In dem Denkraum soll in einem ersten Schritt die Gruppe der jungen Menschen mit Migrationshintergrund genauer spezifiziert werden.

Dabei geht es darum, überblicksartig die Komplexität der Lebenspraktiken und sozialen Zugehörigkeiten verschiedener Migrant:innengruppen auf der Grundlage sozialwissenschaftlicher Zugänge darzustellen (Intersektionalität).

In einem weiteren Schritt werden vor diesem Hintergrund die Gesundheit und die Gesundheitskompetenzen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund thematisiert und mit den Teilnehmenden diskutiert.

14. Rassismus ist gesundheitsgefährdend!

Sarah Friedrich,

niedergelassene Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin, Dipl.-Pädagogin

Gewalt in Form von alltäglichen Blicken, Vorurteilen, Kommentaren und strukturellen Rassismen hinterlässt tiefe Spuren in der Psyche von Kindern und Jugendlichen. Dies nimmt Einfluss auf die Entwicklungsphase von Identität und Selbstwert der jungen Menschen.

Wie können wir im pädagogischen Alltag aktiv schützen, sensibilisieren und antirassistisch wirken? Wie erkennen wir psychische Folgen von Rassismus? In dem Denkraum werden wir Interventionen vorstellen und so einen ersten Schritt in Richtung Sichtbarkeit machen.

15. Sozialräumliche Netzwerkarbeit zur Förderung krisenfester Strukturen in der Familienbildung und Mehrgenerationenarbeit

Felix Koller,

HAGE e.V., Koordinierungsstelle Gesundheitliche
Chancengleichheit KGC Hessen

Christina Vey,

HAGE e.V., Arbeitsbereich Gesund bleiben

Christine Langenbach,

Stadtgesundheitsamt Offenbach, Koordination
Gesundheitsförderung & Prävention

In der Familienbildung oder der Senioren- und Mehrgenerationenarbeit sind funktionierende Netzwerke für ein erfolgreiches Arbeiten zentral.

Dabei ist das Motto „Viel hilft viel“ nicht nützlich, sondern bindet nur knappe Ressourcen. Um auch in Krisenzeiten die Vorteile eines funktionierenden Netzwerks für die eigene Arbeit nutzen zu können ist der Aufbau geeigneter Strukturen von entscheidender Bedeutung.

Dieser Denkraum bietet Denkanstöße für das Reflektieren über wichtige Kooperationspartner.

16. Stadtteilbezogene Gesundheitsförderung in Frankfurt am Main

Claudia Ostermann,
Koordinierungsstelle GUT GEHT'S der
Stadt Frankfurt am Main

Stadtteile als Setting der Gesundheitsförderung bieten die Chance, Menschen dort zu erreichen, wo sie leben, lernen und arbeiten. Insbesondere Kinder und Jugendliche sind auf gesundheitsförderliche Infrastrukturen, gute Nachbarschaft und ein attraktives Wohnumfeld angewiesen.

Anhand des Projektbeispiels GUT GEHT'S aus Frankfurt soll gemeinsam diskutiert werden, welche Potenziale Kooperation, Vernetzung und gesundheitsförderliche Maßnahmen in Frankfurter Stadtteilen bieten.

17. Präventionsketten – Für ein gelingendes Aufwachsen, um die Zukunft mitgestalten zu können.

Regine Rehaag,
KATALYSE Institut e.V., wissenschaftlicher
Vorstand, Leiterin Arbeitsbereich Gesundheits- und
Ernährungsforschung

Laurette Rasch,
Alice Salomon-Hochschule, Mitarbeiterin im Fachbereich
Gesundheit und Bildung, Dozentin an der Berlin
School of Public Health und Charité Universitätsmedizin

Ziel des Konzepts ist es gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern und Kindern und Jugendlichen bestmögliche Chancen für ein gelingendes Aufwachsen zu eröffnen.

Bisherige Erfahrungen mit intensiver ressortübergreifender Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit, Bildung und Soziales werden mit Blick auf den Start des Landesprogramms ‚Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben‘ - Präventionsketten Hessen betrachtet.

Der Denkraum soll Ideen geben, wie Bildungs- und Sozialarbeit sich in kommunalen Gesamtstrategien einbringen kann?

18. Partizipative Methoden lebensweltorientierter Gesundheitsförderung mit Jugendlichen

Prof.'in Dr.'in Anna Lena Rademaker,
FH Bielefeld, Professur für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Fachbereich Sozialwesen, M.A. Soziale Arbeit

2. Person N.N.,
HAGE e.V.

In dem Denkraum werden Potenziale partizipativer Gesundheitsförderung für die Zielgruppe Jugendlicher vorgestellt und an praktischen Beispielen mit den Teilnehmenden diskutiert.

In kleinen Übungen können Teilnehmende exemplarische Methoden partizipativer Gesundheitsförderung ausprobieren.

Ziel des Denkraums ist es, dass die Teilnehmenden einen Überblick über Methoden gewinnen und diese in ihre Praxis übertragen können.

Wann:

Dienstag, 18. Oktober 2022
9.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Hinweise zur Online-Veranstaltung:

Zur Durchführung des Fachforums wird Zoom verwendet. Zur Teilnahme wird ein Computer mit Mikrofon, Kamera und Lautsprecher benötigt. Die Zugangsdaten werden bekanntgegeben.

Kosten:

Mitarbeitende der Evangelischen Kirche Frankfurt und Offenbach und des Evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit: 30€
Andere Teilnehmende: 40€

Anmeldung bis zum 5. Oktober 2022

Anmeldungslink: ekhn.link/VnYJge

Die Anmeldungen werden entsprechend dem Anmeldedatum berücksichtigt.

Eine Teilnahmebestätigung wird ausgestellt.

Weitere Informationen:

Auf dem [Veranstaltungs-Padlet](#) finden Sie weitere Informationen und Ergebnisse des Fachtags.



Eine Veranstaltung von



Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach



Ansprechpersonen:
Stephanie Höhle, Katharina Lange
fachtag@frankfurt-evangelisch.de

www.efo-magazin.de
www.jugendsozialarbeit-evangelisch.de

Rechneigrabenstraße 10
60311 Frankfurt am Main

In Kooperation mit

Gesundheitsamt
Frankfurt am Main

